

BREMER ANZEIGER

AUSGABE
BREMEN-MITTE

Mittwoch, 18. April 2012

02 BREMEN Zu dick? Zu dünn?

Laut einer Studie des Bremer Gesundheitsamtes kämpfen schon Teenager mit Diäten und Essstörungen.



04 SPORT „Pizza“-Flaute

Was ist nur mit Claudio Pizarro los? Er spielt schlecht, zudem gibt es Gerüchte um sein Haus in München.



„Kulturbootschafter“ sagen Ahoi

Ein Schiff ist gekommen: Die MS Stubnitz liegt erstmals am Weserterminal vor Anker

Von Annica Müllenberg

BREMEN. Eine eiserne Lady, die es in sich hat, macht in Bremen von sich reden. Die MS Stubnitz schaukelt tagsüber verschlafen am Weserterminal auf den Wellen. Doch sobald die Sonne untergeht, füllt sich ihr Bauch mit Musik und Leben. Der Stahlriese ist auf Forschungsfahrt: Bis Anfang Mai präsentieren sich dort hochkarätige Kulturangebote zwischen Maschinenraum und Brücke.

80 Meter lang, 2500 Tonnen schwer, 5,6 Meter Tiefgang und eine Besatzung der besonderen Art, all das macht den ehemaligen Rostocker Fischfrachter aus: Die zwölf Crewmitglieder verstehen sich als Kulturforscher. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die regionale Szene der Städte, in denen wir anlegen, zu dokumentieren und deren Entwicklung zu verfolgen“, so erklärt Falk Rugies die Mission.

Seit 20 Jahren schippert die MS Stubnitz durch den Nord- und Ostseeraum von Amsterdam bis nach St. Petersburg und holt fast täglich Musik- und Theatergruppen sowie andere Kulturprojekte aus aller Welt auf die zwei Bordbühnen. Vor diesen stehen oft bis zu 700 Zuschauer.

Doch wie kam Musik dahin, wo früher Fische gekühlt wurden? In der Nach-Wende-Lethargie wurden im Osten tausende Fischer arbeitslos und die schwimmenden Gefährte abgewrackt. Vier Künstler kauften das älteste seegehende Schiff und bauten es aus. Seitdem ist der Innenraum der Stahlhülle für viele internationale Bands zum zweiten Wohnzimmer geworden. „Jährlich zählen wir bis zu 400 Auftritte“, erzählt Rugies, der als Mediengestalter anheuerte, aber mittlerweile auch Seemannsknoten macht, den Anker wirft



Nicht nur was für Matrosen: Die MS Stubnitz wartet auf Publikum. Foto:Worthmann

und als Matrose eingesetzt wird. Nur steuern darf er nicht. Für die Fahrten wird ein Leihkapitän geordert. Dieser staunt schon mal über die nostalgische Brückenausstattung anno 1964.

Die regelmäßigen Auftritte von internationalen Bands verdanken sie auch der buntgemischten Besatzung: „1100 Leute haben hier insgesamt schon gearbeitet, die aus 50 Nationen stammten“, erzählt der 33-Jährige, der selbst vor sechs Jahren seinen festen Wohnsitz gegen eine Bordkabine eintauschte.

Nicht bei allen Crewmitgliedern war die Begeisterung für Musik der Grund, zu bleiben. Manche kamen wie die Jungfrau zum Kinde an den Kulturmatrosenstatus: „Als wir in Stockholm ablegten, hatten wir aus Versehen einen an Liebeskummer erkrankten Schwe-

den an Bord. Letztlich blieb er zehn Jahre und arbeitete sich in die Veranstaltungsszene ein.“

Der Ausbau des Weserterminals machte es möglich, dass Matrose Rugies erstmals die Leinen des technischen Denkmals am hiesigen Ufer festmachte. Und das geschah mit größter Freude: „Bremen ist meine Lieblingsstadt. Ich habe viele Freunde hier.“ Seine Träume reichen jedoch noch viele Seemeilen weiter: „Wir würden gerne nach Japan, ins Mittelmeer und in Richtung Afrika, deshalb suchen wir Sponsoren.“ Die Dieselpreise und rechtliche Bestimmungen vereiteln diese Routen bisher noch.

Doch nun steht erst einmal Bremen im Logbuch. Bis Anfang Mai werden Filme, Musik, Kunst und die Jazzahead geboten. **Mehr dazu auf Seite 6**